





RECLAM



\*





## Das Weihnachtsevangelium

7

Die schönsten Lieder zur Weihnachtszeit

13



Die schönsten Geschichten zur Weihnachtszeit 43

Die schönsten Gedichte zur Weihnachtszeit
. 149

Besinnliches zur Weihnachtszeit 183

Klassiker auf dem Plätzchenteller 205





Weihnachtliches Brauchtum

Textnachweise 236
Ausführliches Inhaltsverzeichnis 238





m Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Der kam zum Zeugnis, damit er von dem Licht zeuge, auf dass alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,1–14





s begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.





### Stille Nacht!



- 2. Stille Nacht! Heilige Nacht!
  Gottes Sohn, o wie lacht
  Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
  da uns schlägt die rettende Stund',
  Jesus, in deiner Geburt,
  Jesus, in deiner Geburt!
- 3. Stille Nacht! Heilige Nacht! Die der Welt Heil gebracht; aus des Himmels goldenen Höh'n uns der Gnade Fülle lässt sehn: Jesum in Menschengestalt, Jesum in Menschengestalt!
- 4. Stille Nacht! Heilige Nacht! Wo sich heut alle Macht väterlicher Liebe ergoss, und als Bruder huldvoll umschloss Jesus die Völker der Welt, Jesus die Völker der Welt!
- 5. Stille Nacht, heilige Nacht, Hirten erst kundgemacht! Durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: Jesus, der Retter ist da! Jesus, der Retter ist da!

Text: Joseph Mohr (1792–1848), 1816. – Melodie: Franz Xaver Gruber (1787–1863), 1818. – Das Lied wurde erstmals am 24. Dezember 1818 in Oberndorf bei Salzburg aufgeführt.



### Hört, der Engel helle Lieder



- 2. Hirten, warum wird gesungen?
  Sagt mir doch eures Jubels Grund!
  Welch ein Sieg ward denn errungen,
  den uns die Chöre machen kund?
  Gloria in excelsis Deo.
  Gloria in excelsis Deo.
- 3. Sie verkünden uns mit Schalle, dass der Erlöser nun erschien, dankbar singen sie heut alle an diesem Fest und grüßen ihn. Gloria in excelsis Deo. Gloria in excelsis Deo.



\*

Text: Otto Abel (1905–1977), 1954, nach dem französischen *Les anges dans nos campagnes*. Melodie: Frankreich, 18. Jahrhundert. – © Verlag Merseburger, Kassel www.merseburger.de (Text).





\*

\*

\*

### THEODOR STORM



er Weihnachtsabend begann zu dämmern. – Der Amtsrichter war mit seinem Sohne auf der Rückkehr von einem Spaziergange; Frau Ellen hatte sie auf ein Stündchen fortgeschickt. Vor ihnen im Grunde lag die kleine Stadt; sie sahen deutlich, wie aus allen Schornsteinen der Rauch emporstieg; denn dahinter am Horizont stand feuerfarben das Abendrot. – Sie sprachen von den Großeltern drüben in der alten Heimat; dann von den letzten Weihnachten, die sie dort erlebt hatten.

»Und am Vorabend«, sagte der Vater, »als Knecht Ruprecht zu uns kam mit dem großen Bart und dem Quersack und der Rute in der Hand!«

»Ich wusste wohl, dass es Onkel Johannes war«, erwiderte der Knabe, »der hatte immer so etwas vor!«

»Weißt du denn auch noch die Worte, die er sprach?«

Harro sah den Vater an und schüttelte den Kopf.

\*

»Wart nur«, sagte der Amtsrichter, »die Verse liegen zu Haus in meinem Pult; vielleicht bekomm ich's noch beisammen!« Und nach einer Weile fuhr er fort: »Entsinne dich nur, wie erst die drei Rutenhiebe von draußen auf die Tür fielen und wie dann die raue borstige Gestalt mit der großen Hakennase in die Stube trat!« Dann hub er langsam und mit tiefer Stimme an:

»Von drauß' vom Walde komm ich her, Ich muss euch sagen, es weihnachtet sehr! Allüberall auf den Tannenspitzen



Sah ich goldene Lichtlein sitzen. Und droben aus dem Himmelstor Sah mit großen Augen das Christkind hervor. Und wie ich so strolcht' durch den dichten Tann, Da rief's mich mit heller Stimme an; ›Knecht Ruprecht(, rief es, )alter Gesell, Hebe die Beine und spute dich schnell! Die Kerzen fangen zu brennen an, Das Himmelstor ist aufgetan, Alt' und Junge sollen nun Von der Jagd des Lebens einmal ruhn; Und morgen flieg ich hinab zur Erden, Denn es soll wieder Weihnachten werden! Ich sprach: Oh, lieber Herre Christ, Meine Reise fast zu Ende ist; Ich soll nur noch in diese Stadt, Wo's eitel brave Kinder hat. )Hast denn das Säcklein auch bei dir?( Ich sprach: Das Säcklein, das ist hier; Denn Apfel, Nuss und Mandelkern Fressen fromme Kinder gern! )Hast denn die Rute auch bei dir?( Ich sprach: Die Rute, die ist hier! Doch für die Kinder nur, die schlechten, Die trifft sie auf den Teil, den rechten! Christkindlein sprach: So ist es recht, So geh mit Gott mein treuer Knecht! Von drauß' vom Walde komm ich her; Ich muss euch sagen, es weihnachtet sehr! Nun sprecht, wie ich's hierinnen find? Sind's gute Kind, sind's böse Kind?

Aber«, fuhr der Amtsrichter mit veränderter Stimme fort, »ich sagte dem Knecht Ruprecht:

Der Junge ist von Herzen gut, Hat nur mitunter was trotzigen Mut!‹«





\*

\*

\*



Das Feld ist kahl, auf ferner Höhe glänzet Der blaue Himmel nur, und wie die Pfade gehen, Erscheinet die Natur, als Einerlei, das Wehen Ist frisch, und die Natur von Helle nur umkränzet.

Der Erde Stund ist sichtbar von dem Himmel Den ganzen Tag, in heller Nacht umgeben, Wenn hoch erscheint von Sternen das Gewimmel, Und geistiger das weit gedehnte Leben.

### GOTTFRIED KELLER

### **Erster Schnee**

Wie nun alles stirbt und endet Und das letzte Rosenblatt Müd sich an die Erde wendet, In die warme Ruhestatt: So auch unser Tun und Lassen, Was uns heiß und wild erregt, Unser Lieben, unser Hassen Sei ins welke Laub gelegt!

Reiner, weißer Schnee, o schneie, Schneie beide Gräber zu, Dass die Seele uns gedeihe Still und kühl in Winterruh! Bald kommt jene Frühlingswende, Die allein die Liebe weckt, Wo der Hass umsonst die Hände Träumend aus dem Grabe streckt!



### THEODOR FONTANE

och ist der Herbst nicht ganz entflohn, Aber als Knecht Ruprecht schon Kommt der Winter hergeschritten, Und alsbald aus Schnee'es Mitten Klingt des Schlittenglöckleins Ton.

Und was jüngst noch, fern und nah, Bunt auf uns herniedersah, Weiß sind Türme, Dächer, Zweige, Und das Jahr geht auf die Neige, Und das schönste Fest ist da.

Tag du der Geburt des Herrn, Heute bist du uns noch fern, Aber Tannen, Engel, Fahnen Lassen uns den Tag schon ahnen, Und wir sehen schon den Stern.



### CHRISTIAN FÜRCHTEGOTT GELLERT

### **Guter Nikolaus**

Guter Nikolaus, komm in unser Haus, triffst ein Kindlein an, das ein Sprüchlein kann und schön folgen will! Halte bei uns still, schütt dein Säcklein aus, guter Nikolaus.

Ach, die lieber Nikolaus komm doch einmal in mein Haus! Hab so lang an dich gedacht! Hast du mir auch was mitgebracht?





### MARTIN LUTHER

+



\*

ies Fest, von der Geburt unseres lieben Herrn Jesu Christi, ist vornehmlich um der Ursache willen unter den Christen eingesetzt, dass man die Geschichte predigen und wohl lernen soll, dass sie dem jungen Volk und gemeinen Mann im Gedächtnis bleibe, dass sie es wohl in das Herz bilden und ihren Erlöser recht erkennen lernen. Denn obwohl man es jährlich sagt, so kann man nicht genug davon predigen, noch genug lernen. Wir wollen deswegen das Evangelium in zwei Stücke teilen. Zum Ersten die Geschichte erzählen auf das einfältigste, wie sie sich zugetragen; danach hören, was die lieben Engeln davon predigen und singen.

Das erste Stücke in der Geschichte ist dies: dass Christus geboren ist eben zu der Zeit, da unter dem Kaiser Augustus zum ersten Mal die Juden und ihr Vermögen geschätzt worden sind. Da hat unser lieber Herr Christus zu regieren, obwohl heimlich, in der Welt angefangen, und muss ihm der große Kaiser Augustus samt seinem Reich dienen, wohl unwissend, und die Ursache mit seinem Gebot dazu geben, dass die Jungfrau Maria samt ihrem vertrauten Mann Josef gen Bethlehem reist, und wie die Propheten zuvor geweissagt hatten, den Heiland der Welt daselbst an das Licht bringt. Sonst, wo solches durchs Kaisers Gebot nicht so verursacht, würde Josef und Maria wohl daheimgeblieben sein. Aber Christus sollte zu Bethlehem geboren werden, darum muss der Kaiser dazu die Ursache geben, und also dem Herrn Christus zu seiner Geburt dienen; obwohl weder Kaiser noch die Welt etwas davon wussten. Denn sonst ist die Welt wohl so böse und untreu, dass sie es lieber verhindert, denn gefördert hätte. Aber Gott führt sein Regiment also, dass sie unwissend häufig tun müssen, was sie wissend nie zu Wege bringen würden.

Als sie nun, dem Kaiser Gehorsam zu leisten, aus Galiläa in Judäa gen Bethlehem gekommen sind, sagt der Evangelist, sei die Zeit gekommen, dass die Jungfrau Maria gebären sollte. Da sind doch alle Dinge zu der Zeit ganz ungeschickt. Siehe, die zwei Eheleute sind in einem fremden Land, in einer fremden Stadt, da sie weder Haus noch Hof haben, und ob sie schon, wie es wohl anzunehmen ist, Freunde da haben, so haben doch diese an sie nicht gedacht. Über das alles war die Stadt noch so voll, dass, wie der Evangelist sagt, sie keinen Raum hatten in der Herberge, müssen deswegen in den Kuhstall, und sich da wie die armen Leuten behelfen. Da wird weder Schrank, Leinen, Polster, Kissen noch Federbett gewesen sein; ein Bund mit Stroh war noch das Beste, was sie bei dem Vieh finden konnten. Und es war im harten Winter bei Nacht, dass die heilige Frucht, das Kindlein Jesus, geboren wurde.

Dies ist kurz die Geschichte, welche ohne Zweifel der Evangelist so uns erzählen wollte, weil wir sonst so kalt sind, ob er doch ein wenig unsere Herzen erwärmen könnte, weil unser Heiland so elendiglich auf diese Welt geboren ist. Bethlehem wäre wohl wert gewesen, dass sie damals in den Abgrund der Hölle versunken wäre, die nicht so viel die Ehre ihrem Heiland beweise, dass sie ihm irgend eine kleine Kammer und Bett mit einem Kissen leihet. Seine Wiege ist zuerst der lieben Mutter Schoß, danach die Krippe. Die arme Mutter, will sie nicht erfrieren, so wird sie sich mit ihrem Mantel, den sie gehabt, allein zudecken; denn hier ist niemand, der Kind oder Mutter etwas leihen, dienen, oder mit dem Geringsten helfen könnte.

Warum malt doch der Evangelist diese Geburt so arm und elend? Darum, dass du daran denken und es nimmermehr vergessen sollst, und es dir durch dein Herz gehen lassen, und besonders, weil du hier hörst, es ist alles deinetwegen geschehen, dass du darüber fröhlich und Gott auch dankbar dafür bist. Es ist eine weite Reise von Nazareth aus Galiläa nach Bethlehem, ja, so weit als aus Sachsen nach Bayern, wenn nicht noch weiter. Da ist es doch wohl zu denken, dass sie auch nicht viel Hausrat mitgeführt oder getragen haben. So werden die Windeln oder was sonst zu solchem Handel gehört, auch nicht besonders schön gewesen sein, dass sie das Kind vielleicht nur mit ihrem Hemd eingewickelt und ihn in die Krippe gelegt hat. Denn sie hat es nicht immer im Schoß halten können, und sich an den Kleidern und Leib der Mutter wärmen, sondern das liebe Kind musste sich mit Stroh und Heu und einer Krippe behelfen. Josef hat auch das Beste tun müssen, und es wird wohl so gewesen sein, dass eine Magd dem Hause mit Wasser holen und anderen ihnen gedient habe, wie es in der Not üblich ist. Aber solches ist hier nicht geschrieben. Darum ist es zu vermuten, obwohl jedermann wusste, dass ein junges Weib im Kuhstall gelegen, sich doch niemand ihrer angenommen hat.

Spuck du dich an, du schändliches Bethlehem, weil du dich so hart und unbarmherzig gegen deinen Heiland stellst, dass du ihm auch den geringsten Dienst nicht erzeigst! Du



# \* **KLASSIKER** Rezepte



### FÜR DEN TEIG:

300 Gramm Weizenmehl 300 Gramm Butter 200 Gramm gemahlene Mandeln 100 Gramm Zucker 4 Vanilleschoten 1 Prise Salz

### **ZUM WENDEN:**

2–3 Päckchen Vanillezucker, etwa 150 Gramm Puderzucker

Das Mehl mit den Mandeln in einer Rührschüssel vermischen.
Den Zucker, die kalte Butter in Flöckchen sowie eine Prise Salz
hinzugeben. Vanilleschoten mit einem Messer aufschneiden, das Mark
herauskratzen und möglichst gleichmäßig über den Teigzutaten verteilen.
Alles gut mit den Knethaken eines Handrührgeräts verrühren.

Den Teig anschließend auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche von Hand glatt verkneten. Rollen von etwa 3 cm Durchmesser formen und diese in Folie gewickelt etwa eine Stunde im Kühlschrank kühlen.

Von den Teigrollen etwa 1 cm dicke Scheiben abschneiden und zu gebogenen, etwa fingerdicken Kipferl formen. Auf einem mit Backpapier belegten Backblech verteilen.

Im vorgeheizten Backofen bei 150 Grad (Umluft 140 Grad) auf mittlerer Schiene etwa 20 Minuten hell backen.

Den Puderzucker mit dem Vanillezucker mischen. Die fertiggebackenen Kipferl nur kurz abkühlen lassen, dann gleich in der Zuckermischung wenden. Anschließend auf einem Küchengitter abkühlen lassen.



# HONIG-LEBKUCHEN

350 Gramm Weizenmehl
½ Päckchen Backpulver
50 Gramm gemahlene Mandeln
1 Esslöffel Lebkuchengewürz
1 Teelöffel Zimtpulver
1 Teelöffel Kakaopulver
1 Prise Salz
150 Gramm Honig
100 Gramm Rohrohrzucker
100 Gramm Butter

Förmchen zum Ausstechen

Das Mehl mit Backpulver, Mandeln, Kakaopulver, Gewürzen und Salz vermischen.

Honig, Zucker und Butter unter beständigem Rühren bei geringer Flamme erhitzen, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Abkühlen lassen, dabei ab und zu umrühren, bis die Masse lauwarm ist.

Mehlmischung und Ei mit den Knethaken eines Handrührgeräts unterrühren und anschließend mit etwas Mehl bestäuben und zu einem festen Teig kneten.

Den Teig etwa einen halben Zentimeter dick ausrollen. Nun kann mit dem Ausstechen begonnen werden. Die Teigrohlinge nach und nach auf einem mit Backpapier ausgelegten Backblech nicht zu dicht verteilen.

Im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad (Umluft 180 Grad) etwa 10 Minuten backen. Auf einem Kuchengitter auskühlen lassen. Nach Belieben mit einem Zuckerguss verzieren.





# DER ALLERERSTE WEIHNACHTS-BAUM

er Weihnachtsmann ging durch den Wald. Er war ärgerlich. Sein weißer Spitz, der sonst immer lustig bellend vor ihm auf lief, merkte das und schlich hinter seinem Herrn mit eingezogener Rute her.

Er hatte nämlich nicht mehr die rechte Freude an seiner Tätigkeit. Es war alle Jahre dasselbe. Es war kein Schwung in der Sache. Spielzeug und Esswaren, das war auf die Dauer nichts. Die Kinder freuten sich wohl darüber, aber quieken sollten sie und jubeln und singen, so wollte er es, das taten sie aber nur selten.

Den ganzen Dezembermonat hatte der Weihnachtsmann schon darüber nachgegrübelt, was er wohl Neues erfinden könne, um einmal wieder eine rechte Weihnachtsfreude in die Kinderwelt zu bringen, eine Weihnachtsfreude, an der auch die Großen teilnehmen würden. Kostbarkeiten durften es auch nicht sein, denn er hatte so und so viel auszugeben und mehr nicht.

So stapfte er denn auch durch den verschneiten Wald, bis er auf dem Kreuzwege war, dort wollte er das Christkindchen treffen. Mit dem beriet er sich nämlich immer über die Verteilung der Gaben.

Schon von weitem sah er, dass das Christkindchen da war, denn ein heller Schein war dort. Das Christkindchen hatte ein langes, weißes Pelzkleidchen an und lachte über das ganze Gesicht. Denn um es herum lagen große Bündel Kleeheu und Bohnenstiegen und Espen- und Weidenzweige, und daran taten sich die hungrigen Hirsche und Rehe und Hasen gütlich. Sogar für die Sauen gab es etwas, Kastanien, Eicheln und Rüben.

Der Weihnachtsmann nahm seinen Wolkenschieber ab und bot dem Christkindchen

die Tageszeit. »Na, Alterchen, wie geht's?«, fragte das Christkind, »hast wohl schlechte Laune?« Damit hakte es den Alten unter und ging mit ihm. Hinter ihnen trabte der kleine Spitz, aber er sah gar nicht mehr betrübt aus und hielt seinen Schwanz kühn in die Luft.

»Ja«, sagte der Weihnachtsmann, »die ganze Sache macht mir so recht keinen Spaß mehr. Liegt es am Alter oder an sonst was, ich weiß nicht, ich hab kein Fiduz mehr dazu. Das mit den Pfefferkuchen und den Äpfeln und Nüssen das ist nichts mehr. Das essen sie auf, und dann ist das Fest vorbei. Man müsste etwas Neues erfinden, etwas, das nicht zum Essen und nicht zum Spielen ist, aber wobei Alt und Jung singt und lacht und fröhlich wird.«

Das Christkindchen nickte und machte ein nachdenkliches Gesicht; dann sagte es: »Da hast du recht, Alter, mir ist das auch schon aufgefallen. Ich habe daran auch schon gedacht, aber das ist nicht so leicht.«

»Das ist es ja gerade«, knurrte der Weihnachtsmann, »ich bin zu alt und zu dumm dazu. Ich habe schon richtiges Kopfweh von dem alten Nachdenken, und es fällt mir doch nichts Vernünftiges ein. Wenn es so weitergeht, schläft allmählich die ganze Sache ein, und es wird ein Fest wie alle anderen, von dem die Menschen dann weiter nichts haben als Faulenzen, Essen und Trinken.«

Nachdenklich gingen beide durch den weißen Winterwald, der Weihnachtsmann mit brummigem, das Christkindchen mit nachdenklichem Gesichte. Es war so still im Walde, kein Zweig rührte sich, nur, wenn die Eule sich auf einen Ast setzte, fiel ein Stück Schneebehang mit halblautem Ton herab. So kamen die beiden, den Spitz hinter sich, aus dem hohen Holze auf einen alten Kahlschlag, auf dem große und kleine Tannen standen. Das sah nun wunderschön aus. Der Mond schien hell und klar, alle Sterne leuchteten, der Schnee sah aus wie Silber und die Tannen standen darin, schwarz und weiß, dass es eine Pracht war. Eine fünf Fuß hohe Tanne, die allein im Vordergrunde stand, sah besonders reizend aus. Sie war regelmäßig gewachsen, hatte auf jedem Zweig einen Schneestreifen, an den Zweigspitzen kleine Eiszapfen und glitzerte und flimmerte nur so im Mondenschein.

Das Christkindchen ließ den Arm des Weihnachtsmanns los, stieß den Alten an, zeigte auf die Tanne und sagte: »Ist das nicht wunderhübsch?«

»Ja«, sagte der Alte, »aber was hilft mir das?«

»Gib ein paar Äpfel her«, sagte das Christkindchen, »ich habe einen Gedanken.«

Der Weihnachtsmann machte ein dummes Gesicht, denn er konnte es sich nicht recht vorstellen, dass das Christkind bei der Kälte Appetit auf die eiskalten Äpfel hatte. Er hatte zwar noch einen guten alten Schnaps in seinem Dachsholster, aber den mochte er dem Christkindchen nicht anbieten.

### Ausführliches Inhaltsverzeichnis

Das Weihnachtsevangelium	Die schönsten Geschichten
Im Anfang war das Wort 8	zur Weihnachtszeit
Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas 9	Theodor Storm: Unter dem Tannenbaum 44
Die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus 11	E.T.A. Hoffmann:
	Nussknacker und Mausekönig 53
	Hans Christian Andersen:
Die schönsten Lieder	Die Schneekönigin 72
zur Weihnachtszeit	Der letzte Traum der alten Eiche 98
Wir sagen euch an den lieben Advent 14	Das kleine Mädchen
Lasst uns froh und munter sein 15	mit den Schwefelhölzern 103
Macht hoch die Tür' 16	Selma Lagerlöf: Die Legende vom Luciatag 106
Schneeflöckchen, Weißröckchen 17	Hermann Löns:
Maria durch ein' Dornwald ging 18	Der allererste Weihnachtsbaum 122
Morgen, Kinder, wird's was geben 19	Peter Rosegger: In der Christnacht 126
Vom Himmel hoch 20	Walter Benjamin: Ein Weihnachtsengel 140
Leise rieselt der Schnee 21	O. Henry: Das Geschenk der Weisen 142
Stille Nacht! 22	
Hört, der Engel helle Lieder 23	D: 1::
In dulci jubilo 24	Die schönsten Gedichte
Alle Jahre wieder 25	zur Weihnachtszeit
Süßer die Glocken nie klingen 26	Friedrich Hölderlin: Der Winter 150
Freu dich, Erd und Sternenzelt 27	Gottfried Keller: Erster Schnee 150
O du fröhliche 28	Theodor Fontane: Noch ist der Herbst
Ihr Kinderlein, kommet 29	nicht ganz entflohn 151
Herbei, o ihr Gläubigen 30	Christian Fürchtegott Gellert:
Kling, Glöckchen, klingelingeling 31	Guter Nikolaus 151
Tocher Zion 32	Paula Dehmel: Sankt Niklas' Auszug 152
Es ist ein Ros entsprungen 33	Novalis: Fern im Osten wird es helle 154
Zu Bethlehem geboren 34	Rainer Maria Rilke: Advent 155
Still, still 35	Joachim Ringelnatz:
O Tannenbaum 36	Vorfreude auf Weihnachten 155
Kommet, ihr Hirten 37	Christian Morgenstern: Winternacht 156
Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen 38	Otto Julius Bierbaum:
Stern über Bethlehem 39	Schneelied zu Weihnachten 156
Fröhliche Weihnacht überall 40	Theodor Storm: Weihnachtslied 157
Die heilgen drei König 42	Joseph von Eichendorff: Weihnachten 158
	August Heinrich Hoffmann von Fallersleben:

Weihnachten 159

Joachim Ringelnatz:	Washington Irving: Weihnachten 197
Schenken 160	Adalbert Stifter: Das Christfest 202
Weihnachten 160	
Eduard Mörike: Die heilige Nacht 161 Ferdinand von Saar: Christnacht 162	Klassiker auf dem Plätzchenteller
Andreas Gryphius: Über die Geburt Jesu 163	Butterplätzchen zum Ausstechen 206
Rainer Maria Rilke:	Zimtsterne 207
Es gibt so wunderweiße Nächte 163	Vanillekipferl 208
Friedrich Hebbel: Die Weihe der Nacht 164	Honiglebkuchen 209
Johann Gottfried Herder:	Elisenlebkuchen mit Schokolade 210
•	Pfeffernüsse 211
Weihnachtsgesang 165 Rainer Maria Rilke: Geburt Christi 166	Schwarz-Weiß-Gebäck 212
Peter Cornelius: Christbaum 167 Arno Holz: Weihnachten 168	Spritzgebäck 213
	Husarenkrapfen 214
August Heinrich Hoffmann von Fallersleben:	Nussmakronen 215 Zimtwaffeln 215
Der Traum 170	Frankfurter Bethmännchen 216
Luise Hensel: Krippenlied 171	
J. P. Richter:	Anisplätzchen 217 Dresdner Christstollen 218
Geschichte eines Pfefferkuchenmannes 172	
Martin Greif: Weihnachtsbaum 173	Spekulatius 220
August Heinrich Hoffmann von Fallersleben:	
Nussknacker 174	Weihnachtliches Brauchtum
Johann Wolfgang Goethe: Christgeschenk 175	A 1 1.1 1
Heinrich Heine:	Adventskalender 222
Die Heiligen Drei Könige aus Morgenland 176	Adventskranz 223
Otto Julius Bierbaum:	Nikolausabend 224
Der Stern von Bethlehem 177	Christkind und Weihnachtsmann 225
Detlev von Liliencron: Weihnachtslied 178	Wunschzettel 226
Ludwig Thoma: Heilige Nacht 179	Weihnachtsbaum 227
Johann Wolfgang Goethe: Epiphaniasfest 180	Weihnachtsmarkt 228
Christian Morgenstern:	Krippe 229
Das Weihnachtsbäumlein 181	Mistelzweig 230
Joseph von Eichendorff:	Barbarazweig 231
Die Flucht der Heiligen Familie 182	Luciafest 232
	Perchtenlauf 233
Besinnliches zur Weihnachtszeit	Sternsingen 234
	Dekoration aus dem Erzgebirge 235
Martin Luther: Am Heiligen Christtag 184	
Friedrich Schleiermacher:	Textnachweise 236
Über die Weihnachtsfreude 189	



Dietrich Bonhoeffer:

Predigtmeditation zu Weihnachten 191